

## Alte Gewerbe

Die Gewerbestruktur eines Ortes wie Leogang hat in früheren Jahrhunderten und bis etwa 1938 den gesamten Bedarf eines Ortes abgedeckt, d. h. es waren so gut wie alle erforderlichen Gewerbe direkt im Ort vertreten. Bei den Gewerben unterschied man sog. radizierte Gewerbe, die an eine Liegenschaft gebunden waren, von frei verkäuflichen Gewerben.

In der Bezirkshauptmannschaft Zell am See befindet sich ein Gewerbekataster des Gerichtsbezirkes Lichtenberg für den Zeitraum 1770 bis etwa 1890 (den Hinweis darauf bekam der Autor freundlicherweise von Alois Eder/Saalfelden). Die Leogang betreffenden Eintragungen für radizierte und frei verkäufliche Gewerbe sind dargestellt in

**Anhang 5** - Kataster über alle bestehenden Gewerbe im Kursalzbürgerlichen Pfleg- und Landgerichte Lichtenberg für Leogang

(Gewerbekataster, 1770 ff)

Der Salzburger Amtskalender verzeichnet ab 1884 die Gewerbeberechtigungen in den Salzburger Orten und die Gewerbe Leogangs sind in 5-Jahresintervallen angeführt in

**Anhang 6** - Gewerbestatistik Leogang 1888 - 1938 und 2012

(Amtskalender, 1884 ff)

Die folgenden Detaildarstellungen einzelner Gewerbearten in Leogang beschränkt sich auf jene Gewerbe, die vor 1938 bereits bestanden haben. Manche dieser Gewerbe existieren in der Zwischenzeit durch den technischen Fortschritt nicht mehr, z.B. Wagner, Schmied, Binder, Weber. Auch die früher zahlreichen Gemischtwarenhandlungen sind in der Zwischenzeit durch die Supermärkte bedingt bis auf eine (Hutter) in Leogang aufgelassen worden.

## Gastwirtschaft

## Bäckerwirt



*Bäckerwirt vor 1898 von der Wachtergasse aus gesehen*

*Bild: Würthle&Sohn / Maria Brunner, Leogang*

Der Bäckerwirt, Haus Leogang Nr. 1, war „hofurbar“ bis zur Grundentlastung 1848 und damit dem Erzbischof von Salzburg abgabepflichtig. Die Besitzverhältnisse sind bis 1562 zurück nachgewiesen und waren wiederholt eng mit dem Kirchenwirt in Leogang verbunden.

(Pölzl, 1953, S. 81 ff)

Zur ursprünglich vorhandenen Landwirtschaft wird als ältester Betrieb die Mühle 1562 erstmals urkundlich genannt. Sie wird als „Dietmühle“ bezeichnet, was Althochdeutsch soviel wie „Volksmühle“ bedeutet. Gegen Abgabe von 25% des Getreides konnten die Bauern dort ihr Getreide malen lassen.

1661 ist die Berechtigung, Met, Bier und Branntwein auszuschenken, in einem Hofkammerbefehl vermerkt.

Im Steuerkataster des Pfliegerichtes Liechtenberg sind die Mühle, das Sägewerk, die Schmiede, die Bäckerei und ein Bier- und Branntweinschank als steuerpflichtig angeführt.

(Gewerbekataster, 1770 ff, fol. 12, 32, 167, 246, 352)

Die Fleischhauerei hat 1909 die Gewerbeberechtigung erhalten und ab diesem Zeitpunkt bestand der Bäckerwirt aus 6 Gewerbebetrieben und einer Landwirtschaft.

Als direkter Vorfahre der heutigen Besitzer kam Johann Frick 1907 durch Erbschaft nach Johann Poschacher in den Besitz des Bäckerwirtes. Ihm folgte 1931 sein Sohn Thomas Frick, verheiratet mit der Kirchenwirtstochter Juliane Stöckl. 1965 folgte der Sohn Johann Frick und 1990 dessen Töchter Barbara und Eva Frick. Der Betrieb umfasst 2007 einen Hotel- und Gastbetrieb sowie die Landwirtschaft. Die übrigen Gewerbe wurden in den Jahren 1960 bis 1970 stillgelegt.



Die Bäckerwirt-Belegschaft um 1920

Personen: 1. Reihe v.l.: Anton De Mas (Bäckermeister), 4.v.l. Stephan Stöckl (Müllner)

2. Reihe: Josef Scheiber (Rossknecht), Johann Stöckl (Wachter), Andreas Keil (Obersäger), 1.v.r. Thomas Frick, 3.v.r. Rupert Scheiber

Bilder: Julian Frick, Innsbruck



Bäckerwirt-Familie Thomas und Juliane Frick mit Kindern und Belegschaft ca. 1935

Personen: v.l.: Lisei/Reiterbäurin, Maria Pichler/Dirn, Loisi Frick/Gimpl, Franz Wechselberger, Juliane und Thomas Frick (mit Kinder Traudl, Maria, Hans), Stephan Niedermoser/Vorderrain, Johann Stöckl/Wachter, Alfons De Mas/Schmied, Josef Scheiber/Rossknecht, Stephan Stöckl/Müllner, Anton De Mas/Bäckermeister, Kind vorne r. Hans Rautner und Thomas Frick.



*Bäckerwirt-Familie Thomas und Juliane Frick mit Kindern und Belegschaft ca. 1942/43*

*Personen: 1.Reihe: sitzend Robert Gaston/französ. Gefangener, Rauter Hans, Müllauer Nani/Metzger, Müllauer Georg/Schneiderhäusl, Scheiber Gertraud, Schild Franz, Traudl Frick, Kofler Gertraud, Lisei, Leder Loisi, Maridl Frick, Thomas Frick.*

*2.Reihe: Deisenberger Franz, Riedelsperger Sepp, Scheiber Sepp/Rossinger, Hammerschmied Hans/Knecht, Hansi Frick, Scheiber Wetti, Hechenberger Sepp/Obersäger, Stöckl Hans/Wachter*

*Bilder: Julian Frick, Innsbruck*



*Der Bäckerwirt um 1950, rechts daneben das Schlachthaus, dahinter die Volksschule*

*Bild: Barbara Frick, Leogang*



„Frick's Gasthaus und Fleischhauerei zum Bäckerwirt“ im Jahr 1991

Das Gebäude mit mittelalterlichem Kern stand seit dem Neubau des Hotels nebenan leer und verfiel zusehends. Die Gemeinde Leogang verhandelte unter Bürgermeister Sebastian Madreiter mit den Besitzern über Jahre wegen der Errichtung eines Museums, das die sieben Gewerbe dieses Hauses - Gastwirtschaft, Bäckerei, Metzgerei, Mühle, Schmiede, Sägewerk und Landwirtschaft - beinhalten sollte. Die Gemeinde war bereit, kurzfristig eine Million Schilling in die Renovierung und Gebäudesicherung zu investieren und auch von Land und Bund gab es Finanzierungszusagen. Es kam zu keiner Einigung und trotz eines bereits eingeleiteteten Denkmalschutzverfahrens veranlasste ein Teil der Besitzer den überraschenden Abriss des Gebäudes im April 1991. Ein wertvolles Kulturdenkmal mit 7 Gewerben und dem Potential eines interessanten österreichweit einmaligen Gewerbemuseums fand so sein Ende.



Abriss des Bäckerwirts im April 1991

Bilder: Bezirksarchiv Zell am See



Zahnradantrieb der Schmiede nach Abriss

Bild: Walter Schweinöster, St. Martin

## Kirchenwirt

Der Kirchenwirt ist das älteste erhaltene Haus in Leogang. Die erste urkundliche Erwähnung als hofurbar und als „Tafern bei St. Leonhard in Leogang“ geht auf 1326 zurück. Im Jahr 1562 wird Salome Kharlin als Besitzerin genannt und der ganze Besitz im Detail aufgezählt. Eine weitere Besitzbeschreibung gibt es aus dem Jahr 1601 anlässlich der Besitzübergabe des Bartlmä Pühler. Die nächste Besitzerin war Salome Pühlerin und danach ab 1664 die Familie Piebmpacher (Pirnbacher), die in den folgenden 90 Jahren den Kirchenwirt besaßen.

In die Zeit der Piebmbacher fällt die Blütezeit des Samerwesens. Samer waren Frächter, die mit Tragpferden und Fuhrwerken Güter beförderten und das Gasthaus mit dem Stall als Etappenziel verwendeten. Im Stall neben dem Gasthaus, dem sogenannte „Samerstall“, waren die Pferdestallungen und im Obergeschoß die Schlafkammern für die Samer untergebracht. Die Samer haben bis zum Bau der Eisenbahn 1775 das gesamte Transportaufkommen Richtung Tirol abgewickelt. Der Griesenpass war zwischen dem Pinzgau und Tirol eine wichtige, weil niedrig gelegene Verbindung.

Auffällig ist, dass es dann einen sehr häufigen Wechsel der Besitzerfamilien gegeben hat. Von 1755 bis 1826 war die Familie Poschacher Besitzer, dann von 1830 bis 1870 die Familie Schwarzenbäck, dann 1870 bis 1878 Johann Wohlfahrtsstätter, 1878 Gabriel Kröll, dem 1888 sein Schwiegersohn Ulrich Stöckl folgte. Ab dieser Zeit ist der Kirchenwirt im Besitz der Familie Stöckl geblieben.

1988 konnte 660 Jahre Kirchenwirt und 100 Jahre im Besitz der Familie Stöckl-Unterrainer gefeiert werden. Seit 2010 hat mit Hans-Jörg und Barbara die nächste Generation den Betrieb übernommen und führen ihn als Gourmetwirtshaus.

(Pürstl, 1988), (Schreier-Wohlfahrtsstätter, 1983)



*Der Kirchenwirt im Jahr 1985 - eine stilvoll renovierte Einheit mit dem Samerstall.*

*Wie der Pfarrhof war auch der Samerstall in den 1960er Jahren vom Abriss bedroht. Die Besitzer sind aber immer schützend vor diesem Kulturdenkmal gestanden und haben es erhalten.*

*Bild: Leonhard Höck, Leogang*



*Familienbild beim Begräbnis der Anna Stöckl, geb. Kröll, Mutter des Kirchenwirts Georg Stöckl, im Juni 1939.*

*Personen: vorne: Kinder Fred und Rupert Stöckl und Julian Frick, dahinter Anna Stöckl/Eder*

*1. Reihe v. l.: Maria Dornbierer, Anna Stöckl/Hüttwirtin, 2 Brüder der Verstorbenen (Kröll), Maria Stöckl/Maishofen, Kreszentia Stöckl/Zimmermeister, Anna n.b., Juliane Frick*

*2. Reihe v. l.: Ella Wörgötter/Hüttwirt, Josef Stöckl, Josef Stöckl/Zimmermeister, Traudl Frick, Lisi Stöckl, Maria Frick/Hochleitner, Leni Stöckl, Anna Stöckl/Siegl, Maria Stöckl/Eder*

*3. Reihe v. l.: Gabriel Stöckl/Hüttwirt, Kind Hans Stöckl, n.b., Alois Stöckl, Josef Stöckl/Zimmermeister, Ulrich Stöckl /Schmiedemeister, Grünwald Karl, Georg Stöckl (Kirchenwirt), Rupert Stöckl, Hans Stöckl (Wachterwirt), Stephan Stöckl, n.b..*

*Bild: Barbara Frick, Leogang*



*Kirchenwirt Georg Stöckl hat für seine Gäste eingespannt*

*Bild: Leonhard Höck, Leogang*



*Die Kegelbahn im Gastgarten etwa 1927*

*Bild: Leni Neumayer, Leogang*

## Neuwirt / Madreiter / Leogangerhof

1898 bauten Rupert und Magdalena Madreiter auf dem „Badergrund“ unterhalb der Kirche das Gasthaus „Neuwirt.“ Bis 1922 war auch eine Krämerei in diesem Haus und von 1910 bis 1945 die „Raiffeisen-Sonntagskasse“, was damals für die Bankgeschäfte des Ortes genügte.

Einige Jahre führten Hansjörg und Barbara Madreiter den Gastbetrieb, 1932 übernahmen Rupert und Elisabeth Madreiter das Haus und nannten es „Madreiters Gasthaus.“ Eine Schuhmacher-Werkstatt von Rupert Madreiter (1932-1959) und ein Friseurgeschäft von Leo Fröhlich (1932-1952) ergänzten dieses „Einkaufszentrum“ früher Tage.

1953 folgte Anton Madreiter und Katharina geb. Riedlsperger und man konnte bis 1963 dort sogar ins Kino gehen. DER Betrieb hieß dann „Leoganger Hof“. 2004 übernahm Sohn Anton Madreiter den Betrieb und stellte ihn dann 2008 ein.

1912 wurde ein Neubau mit Eigentumswohnungen und einer Apotheke mit Postshop statt des Gasthauses errichtet.



*Gasthof Madreiter um 1930 mit Kirche und Zeugstätte der Feuerwehr. Das Wegkreuz steht heute noch an der gleichen Stelle.*



*Gasthaus Madreiter um 1908*

*Bilder: Anton Madreiter, Leogang*



*Neubau 2012 mit Wohnungen und Geschäftslokal.*

*Bild: Alois Schwaiger, Leogang*

## Hüttwirt



*Der Gasthof „Hüttenwirth“ und die St. Anna-Kapelle um etwa 1900. Die Kaiserlinde, die im Jahr 1898 anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz-Josef I. zwischen Gasthaus und Kapelle gepflanzt wurde, ist auf diesem Bild noch ein kleines Bäumchen.*

*Bild: Bergbaumuseum Leogang*

## Chronik des Hüttwirts

- 1594 als Perner's Wirtshaus erwähnt.  
 Christoph Perner und Sohn Andreas sind Gewerken in Schwarzleo. Von ihnen übernahmen die Gebrüder Rosenberg zu Rosenegg das Bergwerk und die Hütte. Sie verkauften 1641 das Gebäude
- 1652-1798 Wirtshandlung der Familie Piernbacher, sie besitzen auch ein Wirtshaus und eine Brauerei in Lofer und den Kirchenwirt in Leogang
- 1708 übernimmt die Bergbau-Gewerkschaft Leogang das Gebäude
- 1703 geht das Bergwerk und alle Gebäude an die Gewerkenfamilie Prugger von Pruggheim, die auch das Altarbild in der Annakapelle stifteten
- 1760 verkaufen die Gewerken das Bergwerk und die Hütte an das Erzstift Salzburg
- 1763 geht die Berechtigung zum Handel mit Bergwerksangehörigen an Johann Georg Poschacher
- 1801 übernimmt Joseph Poschacher/Kirchenwirt den Hüttwirt
- 1830 kauft Matthias Schwarzenböck den Hüttwirt, danach 1846 Agathe, 1853 Sebastian und 1885 Maria Schwarzenböck
- 1888 kauft Anton Weißbacher den Hüttwirt und 1889 wird die Wirtsgerechtigkeit mit Weinschank als radiziertes Gewerbe (d. h. an das Haus gebunden) verliehen

Dann folgen unruhige Zeiten:

- 1896 kauft Matthias Griessner, 1911 kauft Stefan Foidl, 1912 ersteigert Josef Wallner, 1913 kaufen Florian und Anna Leiner, 1921 pachten Josef Rainer und Johann Hagle den Hüttwirt

- 1934 kommt die heutige Hüttwirtsfamilie durch Gabriel Stöckl, Kirchenwirtssohn in Leogang, mit seiner Frau Anna durch Kauf in den Besitz des Hüttwirtes
- 1961 Übergabe an Tochter Maria Mayer, geb. Stöckl, und 1979 Miteigentümer Gatte Werner Mayer
- 2000 Übergabe an Tochter Anna Pichler geb. Mayer



*Der Hüttwirt um 1935. An das Haus war eine Kegelbahn angebaut und die 1898 gepflanzte Kaiserlinde hatte schon einen kräftigen Stamm.*

*Bild: Leonhard Gruber, Leogang*

## Badhaus



Bad Leogang, das „Badhaus“, um 1899

Bild: Würthle&Sohn, Salzburg

Bad Leogang wird im Volksmund „Badhaus“ genannt. Es liegt nur wenige Minuten nördlich des Bahnhofes Leogang in schöner Lage und hat eine Eisen- und Aluminium-Heilquelle mit guter Wirkung gegen Katarrh, Rheuma und Blutarmut.

Bad Leogang wird bereits im 15. Jahrhundert neben dem Heilbad Gastein urkundlich erwähnt. Im Urbar 1310 des Salzburger Landesarchivs von ca. 1800 steht:

*Ain Badhaus sambt darzue gehörigen Garten und ain Angerl in Weiszbach in der Leogang.*

Im 16. Jahrhundert wird Leogang zunehmend als Badeort gewählt, vorwiegend von Adligen. Wie aus der Hauschronik ersichtlich ist, hielt sich der Landesfürst, Erzbischof Michael von Kuenburg, 1559 nach einer Krankheit längere Zeit in Leogang auf.



Gedenktafel im Bergbaumuseum für den Kuraufenthalt von Erzbischof Michael von Kuenburg 1559 im „Wildbatt“

Bild: Bergbaumuseum Leogang

Nach Urbar 167 des Salzburger Landesarchivs tritt als erster Besitzer bzw. als Grundholde ein „Hans Prantsteter Padmaister im Weiszbach in der Leogang“ auf. Dieser dürfte die besondere Gunst des hohen Kurgastes erworben haben, denn im Anlaitlibell von 1556-1578 ist zu lesen:

*Dem Hans Prantsteter ist durch Erzbischof Graf Kuenburg (1556-1560) seelig ain Haus und Stallung sambt einem Gärtl bey seinem Bad zum Weiszbach in der Leogang auf Zehenten vergundt ....*

Besitzrechtlich war Bad Leogang hofurbar, d.h. der Erzbischof von Salzburg war Grundherr.

Heinrich Wallmann schreibt 1862 in seinem Buch „Die Heilquellen und Torfbäder des Herzogtums Salzburg“:

*Das Bad besteht aus einem größtenteils gemauerten Bauern-Wirtshaus und einer hölzernen Badehütte mit in fünf Badezimmern untergebrachten 17 Wannen und einem Wärmekessel. Neben der Badehütte ist ein Speisezimmer aus Holz .....*

Mitte des 19. Jahrhunderts hat Johann Madreiter das Badhaus besessen, ein Leichladen im Salzburg Museum erinnert an ihn:



Leichladen + + +

Zum Andänccken an den in Gott verschieden Johann Madreiter gewester Badhauswirth in Leogang. Er starb den 15. November 1876 in 65 Jahre seines Lebens. Er ruhet in Frieden.

Von 1921 bis 1937 bewirtschaftete Ministerialrat Dr. Robert Keler mit seiner Familie das Badhaus. Dr. Keler war ein begeisterter Jäger und beherbergte berühmte Gäste wie den k.u.k. Hofmaler Ludwig Koch.

Die Einrichtung des Badhauses war ganz auf Jagd abgestimmt, der Sanitärkomfort mit Waschschüssel und Wasserkrug war 1930 noch üblich und ausreichend.

Durch die 1933 verhängte Tausendmarksperr (1000 Mark Abgabe für Urlaubsreisen nach Österreich) trat eine totale Stagnation des Fremdenverkehrs in Österreich ein und Dr. Keler musste das Badhaus verkaufen.



Jagdzimmer im Badhaus 1927



Gästezimmer im Badhaus 1927

Bilder: Maria Mitteregger-Keler, Salzburg

1937 erwarb Baron Theobald von Seyffertitz das Badhaus und das Gut Schratteneck. Bad Leogang erlebte zu dieser Zeit einen neuen Aufschwung. Seyffertitz ließ die Quelle von Prof. Fugger analysieren und auf Grund dieses Gutachtens wurde die Badhaus-Quelle von der Salzburger Landesregierung 1938 zur Heilquelle erklärt.

Der in Leogang hochangesehene Baron baute das Bad Leogang zu einem Herrschaftssitz mit Fremdenpension aus und konnte zahlreiche prominente Persönlichkeiten u. a. Prof. Theodor Heuss (war später Deutscher Bundespräsident), den Dirigenten Herbert von Karajan, den Dichter Eugen Roth und den Bienenforscher und Nobelpreisträger Karl von Frisch als Gäste begrüßen.



*Baron Seyffertitz und seine Frau (rechts) bei Schrattenegg*

1956 wurde das Haus vorübergehend Flüchtlingen aus Ungarn zur Verfügung gestellt und 1960 erwarb Edith Rohrachner das Badhaus und führte es wieder als Gästehaus.

1971 erfolgte der Verkauf an den Landkreis Friedberg in Hessen (Deutschland), der es als Jugendheim führte.

Nach Jahren des Leerstands und Verfalls erwarb Dr. Otto Paulick aus Hamburg das Badhaus und renovierte es vorbildlich. Es beherbergte mit dem „Kubin-Kabinett“ eine wertvolle Sammlung von Graphiken und Buchillustrationen des Zeichners und Dichters Alfred Kubin. Es war als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich. Buchpräsentationen, Dichterlesungen und Vernissagen in diesem Haus belebten zusätzlich das kulturelle Angebot in Leogang. In Kooperation mit dem Bergbaumuseum wurden auch Ausstellungen mit gemeinsamen Themen durchgeführt. Als Beispiel sei die Faistauer-Ausstellung 2005 genannt, in deren Verlauf im Kubin-Kabinett die Faistauer-Graphiken zu sehen waren.



*Das renovierte Badhaus und Kubin-Kabinett im Jahr 1999*

*Bilder: Bergbaumuseum Leogang*

Im Oktober 2010 wurde das Badhaus überraschend als Pfandobjekt eines Konkurses von Dr. Otto Paulick versteigert und das Kubin-Kabinett geschlossen.

Die Kubin-Sammlung ging 2011 im Kunstauktionshaus Kinsky in Wien als Ganzes an einen neuen Besitzer.

## Nasenwirt / Tirolerwirt / Oberschneider



*Gasthaus zum Tiroler um ca. 1930 auf einer Werbe-Postkarte*

*Bild: Kunst- und Verlagsanstalt Hans Pernet Wtwe., München*

Diese Werbepostkarte war eine phantasievolle Illusion. Bis auf das Birnhorn ist so gut wie alles retuschiert.

Der Besitzer Anton Höller preist schöne Fremdenzimmer, gute Küche, Friseur im Hause, ruhige und staubfreie Lage mit herrlichem Blick auf die ganze Gebirgskette und viele Waldspaziergänge an.

Das Gasthaus Nasenwirt führte drei Namen: 1911 unter Ludwig Geiger hieß es Nasenwirt, darauf unter Anton Höller Tirolerwirt und ab 1934 unter Susanne Oberschneider „Gasthaus Oberschneider.“

Heute steht an dieser Stelle ein Mehrfamilienhaus.



*Der Tirolerwirt in der Bildmitte, ebenfalls um 1930 in der Realität. Links neben dem Tirolerwirt ist das Schneiderhäusl und rechts der Grundbach-Bauer zu sehen.*

*Bild: Österreichisches Verkehrsbüro, Wien*

## Bahnwirt



*Der Bahnwirt in der Nähe des Bahnhofes Leogang etwa 1917*

*Bild: Bergbaumuseum Leogang*



*Christian Schwabls Restauration etwa 1927*

*Bild: Verlag Schreiber, Salzburg*

Dieser Gastbetrieb ist in Verbindung mit dem Bau des Bahnhofes Leogang in den 1870er Jahren entstanden und hatte dann die Funktion einer Bahnhofsrestauration.

Im Salzburger Amtskalender scheint der Bahnwirt erstmals 1889 als Gastwirtschaft des Christian Schwabl auf.

Daneben hatte Christian Schwabl auch die Gewerbeberechtigung für:

- Holz- und Käsehandel von 1888 bis 1915
- Lederhandel 1888 bis 1924
- Fleischhauer von 1890 bis 1915
- Viehhandel von 1894 bis 1916

Der Gastbetrieb endete um 1985.



*Die Bahnwirtin Midi Schwabl 1942*

*Bild: Bergbaumuseum Leogang*

## Brentwirt



*Brentwirt im Jahr 1955*

*Bild: Alois Rieser, Leogang*



*Brentwirt im Jahr 1955*

*Bild: Alois Eder, Saalfelden*

1904 bekam Johann Rieder die Gasthauskonzession, von 1911 bis 1917 war Hippolyth Riedlsperger Besitzer des Brentwirtes, dann hat Anna Rieser, geb. Schwabl, dieses Wirtshaus gekauft und geführt.

1962 übernahm deren Sohn Alois mit seiner Frau Johanna den Betrieb. Sie bauten in den 1970er Jahren statt des alten Bauernwirthauses einen modernen Gasthaus- und Pensionsbetrieb.

Das Gasthaus ist früher auf dem „Brentbichl“ direkt an der Gemeindestraße gelegen. Durch die neue Trassierung im Zuge der Übernahme als Landesstraße im Jahr 1968, ist die Lage des Gasthofs nunmehr sehr ruhig und günstig für den Zugang zu den Leoganger Bergbahnen im Winter.

Seit 2001 bewirtschaften Alois Rieser jun. mit seiner Frau Anna den Gasthof Brentwirt.



*Brentwirt 2006*

*Bild: Alois Rieser, Leogang*

## Tödlingwirt



*Tödlingwirt in den 1930er Jahren*

*Bild: Herbert Zehentner, Leogang*

Der Erbhof Tödlingwirt in Berg Griesen scheint bereits 1888 als Gastwirtschaft des Matthias Zehentner im Salzburger Amtskalender auf und sie blieb in der Folge im Besitz der Familie: (Amtskalender, 1884 ff)

1893	Sebastian Zehentner
1900	Matthias Zehentner
1924	Sebastian Zehentner
1953	Herbert Zehentner
1988	Herbert Zehentner jun.

Im Jahr 1932 war beim Tödlingwirt die „Winterschule“ der Volksschule Hütten untergebracht.

Zum Gasthof Tödlingwirt gehört auch die Seealm beim Griesensee, die im Sommer als Ausflugs-gastwirtschaft geführt wird.



*Tödlingwirt im Jahr 2012*

*Bild: Alois Schwaiger, Leogang*

## Wachterwirt

Besitzerfolge des Wachterwirts mit Gewerbebeginn:

Andrä Kiechlegger	1790
Kaspar Harl	1805
Anna Neumayerin	1807
Johann Mittergger	1887
Rupert Madreiter	1888 (ab 1898 Neuwirt)
Paul Leitner	1897

(Gewerbekataster, 1770ff, fol. 54)

Paul Leitner war Bürgermeister von Leogang mit vier Amtsperioden (1904-1906, 1909-1912, 1925-1931, 1934-1936) und führte das Gasthaus bis 1947.

1949 kaufte Johann Stöckl mit seiner Frau Anna geb. Müllauer den Wachterwirt. 1974 führten sie einen Neubau des Gasthauses und den Ausbau zu einem Hotelbetrieb durch.

1979 folgte Tochter Annemarie Herzog geb. Stöckl mit ihrem Gatten Johann Herzog nach und sie führten 1991 die Erweiterung des Hauses um einen großen Anbau durch.

2005 übernahm Tochter Irmgard Herzog-Rieder mit ihrem Gatten Harald Rieder den mittlerweile großen Hotel- und Gasthofbetrieb.

Erwähnenswert ist, dass im alten Gasthaus auch eine kleine Gemischtwarenhandlung von der „Wachter Nani“ bis 1958 geführt wurde. Sie hatte zu jeder Tageszeit geöffnet. Für uns damaligen Dorfkindern waren ihre Süßigkeiten eine dauernde Versuchung. Nach langen Sitzungen bei dieser herzenguten Frau hatte sie meist die halbe Konsumation von einigen Seidenzuckerln und 1-Schilling-Bensdorp-Schokoladen vergessen.



*Der Wachterwirt vor dem Neubau 1974 und heute als moderner Hotelbetrieb mit Gastwirtschaft*

*Bilder: Herzog-Rieder/Wachterwirt, Leogang*

## Handlung



*Hippolyth Hutters Handlung um etwa 1890*

*Bilder: Maria Brunner, Leogang*



*Handlung Hutter um etwa 1910*

## Hippolyth Hutter

Die Gemischtwarenhandlung Hippolyth Hutter war die wichtigste Handlung in Leogang und hatte bis 1906 auch die Funktion eines Postmeisters in Leogang inne.



*Handlung Hutter um etwa 1930*



*Handlung Hutter 1954*

*Bild: Maria Brunner, Leogang*

Das in seiner Proportion gut zu Kirche und Kirchenwirt passende Haus blieb Jahrzehnte unverändert.

1961 wurde ein Neubau mit Geschäft und Pensionsbetrieb errichtet, um weiterhin eine wirtschaftliche Basis für die Besitzer zu bieten.

Nachdem die Familie Hutter ohne Nachkommen war, übernahm die Nichte Maria Brunner, geb. Vogl, 1975 mit ihrem Mann Alois Brunner den Betrieb.

Von allen alten Leoganger Handlungen blieb allein dieses Lebensmittelgeschäft bis heute bestehen.



*Der Rohbau des Hauses Hutter entsteht 1961 (links der Kirche). Die renovierte Schule und die neue Raiffeisenkasse sind auch auf diesem Bild zu sehen ... und zwei Gänse...*

*Bild: Dominik Schachermayer, Leogang*

## Handlung Warmer / Harrer



*Franz Warmers Handlung 1910*

*Bild: Adolf Mamma, Salzburg*

Franz Warmer führte die Handlung ab 1900.

Um 1911 übernahm Maria Warmer die Handlung und nach ihrer Heirat mit dem Schustermeister Blasius Harrer trägt die Handlung den Namen Harrer.

Das Geschäft wurde bis 1990 von Tochter Hanna Scheiber geb. Harrer als Gemischtwarenhandlung betrieben.

Hanna Scheiber erzählte, dass erst 1924 das elektrische Licht installiert und erstmals ein elektrisches Bügeleisen verwendet wurde. Die Kinder hüpfen vor Freude und bestaunten das hell erleuchtete Haus immer wieder von innen und außen.



*Blasius Harrers Handlung etwa 1922*

*Personen: Lina Herbst, Widauer Joseph, Maria Harrer geb. Warmer, Kind Hanna, Anton Madreiter/Schuster, Blasius Harrer/Schustermeister*

*Bild: Hanna Scheiber, Leogang*



*Das Haus Harrer 2007, erweitert um den Geschäftsanbau*

*Bild: Alois Schwaiger, Leogang*

## Handlung Waggerl



*Die Handlung Waggerl um 1915*

*Bild: Wirthmiller, Saalfelden*

Anfang 1900 baute der Tischlermeister Peter Höll dieses Haus mit einer Werkstätte. Aus dem nahen Schwarzbach bezog er das Treibwasser für eine Hobelmaschine.

1909 erwarb Jakob Waggerl das Anwesen, richtete dort eine Gemischtwarenhandlung ein und betrieb diese bis in die 1950er Jahre.

Der Bachwasseranschluss wurde um 1920 für das erste Elektrizitätswerk des Ortes genutzt und ab 1928 für ein kleines Schwimmbad.



*Handlung Waggerl 1930*

*Bild: Anna Stanitzer/Höll, Saalfelden*



*Jakob Waggerl 1915 vor seinem Laden und das Schwimmbad 1928*

*Bilder: A. Wirthmiller, Saalfelden und Maria Mitteregger-Kehler, Salzburg*

## Handlung Stockklausner



*Die Handlung Stockklausner im Kirchgasshäusl, heute Haus Lederer.  
Die Grabungsarbeiten vor dem Haus wurden für die Verlegung des ersten Telefonkabels durchgeführt und damit lässt sich das Bild eindeutig auf Sommer 1927 datieren.*

*Bild: Josef Lederer, Leogang*

## Bäcker



### Hüttbäck

*Bilder: Alois Schwaiger, Leogang*

Der Hüttbäck, Hütten 3, hieß vormals Schmelzer- oder Weber-Häusl und war bis 1640 im Besitz der Rosenbergschen Gewerken.

1703 im Besitz der Amtlichen Gewerkschaft Leogang

1713 im Besitz der Bruggerschen Gewerken

1760 Ankauf durch das Erzstift Salzburg

(Huber, L., 1967)

1909 kaufte der Tiroler Rudolf Scheiber das Weberhäusl und ließ sich als Bäcker nieder. Seit dieser Zeit ist es das Bäckerhaus „Hüttbäck“

1942 übernahm Sohn Rudolf Scheiber den Betrieb „Bäckerei und Mehlhandel“

1970 setzte Sohn Helmut Scheiber die Tradition fort

2006 wurde der Betrieb infolge Pensionierung geschlossen

## Hüttbäck



*Mischmaschine*



*Backofen*

Der Hüttbäck war berühmt für sein Weißbrot, seine Weinbeerweckerl und den Zwieback sowie für das Brauchtumsgebäck (Klotzenbrot, Hirsch, Flöck und Zopf).

## Schmiede



*Eingang in die Schmiede beim Frick/Bäckenwirt, die 1605 die erste Gewerbeberechtigung erhielt.  
Die Stiege führte bis 1947 zum Gemeindeamt im 1. Stock.*



*Altes Schloss an der Tür zur Schmiede*

*Bilder: Heribert Weigand, Köln*

## Frick / De Mas



*Schiedemeister Alfons De Mas 1960 bei der Arbeit*



*Die Schmiede hatte zwei Essen mit vielen Zangen und selbst geschmiedetem Werkzeug*

*Bilder: Heribert Weigand, Köln*



*Die beiden Ambosse stammten aus den Jahren 1747 und 1793 und waren bis zum Abbruch der Schmiede im Jahr 1991 im Einsatz*



*Der Blasbalg lieferte die nötige Luft für die beiden Essen. Er wurde durch die Wasserkraft des Mühlbaches angetrieben.*



## Schmiede Leonhard Brandstätter



*Im sog „Kirchgasser-Haus“, dem heutigen Haus Lederer, hat Leonhard Brandstätter von 1920 bis 1924 eine Schmiede betrieben.*

Der Schmied Leonhard Brandstätter war ein tüchtiger Unternehmer. Er stammte vom Birnbergbauern ab. 1905 hat er das „Doktorhaus“ und danach die „Doktorvilla“ in Rosental gebaut. Mit seinem Bruder Franz Brandstätter errichtete er um 1920 das erste E-Werk in Leogang beim Waggerl und dann 1924 in der Albachau ein Genossenschaftskraftwerk.

*Bild: Bergbaumuseum Leogang*

## Hüttschmied Otto Eder

Die Hüttschmiede gegenüber dem Hüttwirt wurde im Jahr 1599 in Hütten für den Bergbau gegründet.



*Die Hüttschmiede im Jahr 1938 und das Rinnwerk für den Wasserantrieb 1955*

*Schmiedemeister Otto Eder im Jahr 1980 bei der Arbeit.*

*Bilder: Anna Gruber geb. Eder, Leogang*



*Der Schmiedehammer in Funktion*

*Bilder: Anna Gruber geb. Eder, Leogang*



*Diese Schmiede ist noch vollständig erhalten und seit August 2012 in Verbindung mit dem Bergbaumuseum als Schaubetrieb zu besichtigen.*

*Personen: Riedlsperger Siegmund, Adam Grünwald, Maier Siegfried, Schett Josef*

*Bilder: Josef Madreiter, Leogang*



## Wagner Resch



Wagnerei Rudolf Resch um 1930 und Schlittenreparatur um 1950



Bilder: Anna Resch, Leogang



Wagnermeister Jakob Resch bekam 1914 die Gewerbeberechtigung. Ihm folgte Sohn Rudolf 1930 als Wagnermeister und 1955 dessen Sohn Rudolf.

Die Winterarbeit des Wagners bestand hauptsächlich in der Reparatur von Pferdeschlitten, die für die Holz- und Heubringung verwendet wurden. Im Sommer waren Heuwägen und Radreparaturen die Hauptarbeit. Es wurde vorwiegend Eschenholz wegen seiner Zähigkeit verarbeitet.

Schlitten und Heuwägen waren 1960 kaum mehr in Verwendung und daher wurde die Wagnerei geschlossen.

## Tischler Höll

1873 kam Josef Gollreiter, ein junger Tischlergeselle aus dem Gailtal in Kärnten zum Bahnbau in Leogang und fand da Arbeit. Nach Beendigung des Bahnbaues gründete er eine Tischlerwerkstätte in Leogang, zunächst im 2. Stock des Kirchenwirts, es gab ja damals nur Handwerkzeug, keine Maschinen. 1876 kaufte er ein altes Haus als Wohn- und Werkstätte beim Sägewerk Troger (heute Hartl), das dann „Tischlerhäusl“ hieß. Tochter Theresia heiratete den Tischlermeister Matthias Höll und dieser übernahm 1902 die Tischlerei Gollreiter.

Das Geschäft muss zunächst gut gegangen sein, denn der Bau des späteren Waggerlhauses (heute Pension Grünwald) mit Werkstätte wurde realisiert. Eine vom Schwarzbach angetriebene Hobelmaschine war damals eine Pionierleistung. Ein Hochwasser vernichtete aber die Werkstatt und in der Folge musste Höll auch das Haus aufgeben.

Als Ersatz kaufte Theresia Höll ein altes Gewerkenhaus des ehemaligen Nickelschmelzwerkes vom Bergwerksunternehmer Krupp und der Betrieb wurde dort weitergeführt. Eine Baracke aus dem 1. Weltkrieg diente später als Werkstätte.

1936 folgte dann Sohn Adolf Höll als Tischlermeister nach und dieser baute statt der Baracke ein Werkstattgebäude neben dem Wohnhaus und führte den Betrieb erfolgreich bis 1966.

Nachfolger war Sohn Alfred Höll und die Tischlerwerkstätte spezialisierte sich auf Bankeinrichtungen und lieferte in ganz Österreich.

1986 schloss der Betrieb und dem alten und desolaten Bergwerkshaus bereitete 2007 ein Abrissbagger das Ende.



*Die Familie Matthias Höll, Tischlermeister, um 1909 vor dem späteren Waggerlhaus, das er gebaut hat*



*Familie Matthias Höll mit Tischlergesellen um 1926 vor dem ehemaligen Kruppschen Bergwerkshaus mit Werkstatt (rechts). Das Bergwerkshaus wurde 2007 abgerissen.*

*Bilder: Adolf Höll, Leogang*

## Zimmerer / Tischler Zehentner / Hainzl

Stephan Zehentner hat nach einer Zimmererlehre die Baufachschule in Hallein gemacht. Nach dem Kriegsdienst im 1. Weltkrieg machte er 1923 die Meisterprüfung in Zimmerei und bekam 1923 die Konzession dafür in Leogang.

Ein Werkstatt- und Wohngebäude entstand an der Straße neben dem Haus Kalinka/Rothmüller und etwa 1932 daneben ein weiteres Werkstattgebäude, wo ab dieser Zeit auch Max Hainzl als Partner mit einer Tischlereikonkzession arbeitete.

Nach 1945 komplettierte eine Zimmererwerkstatt und ein kleines Sägewerk zwischen Straße und Ache den Betrieb.

Die Zimmereikonkzession endete 1949, die Tischlerei wurde bis 1971 weitergeführt und danach an Georg Scheiber verkauft. Scheiber baute eine neue Werkstatt und führt den Betrieb bis heute als Tischlerei und Möbelhandel.



*Bau des 2. Werkstattgebäudes der Zimmerei Zehentner 1930*

*Bild: Adolf Wirthmiller, Saalfelden*



*Zimmerer beim Bau des Schrattegg-Bauernhauses 1937*

*Bild: Seyffertitz, Salzburg*



*Bau des 2. Werkstattgebäudes der Zimmerei Zehentner 1930*

*Bild: Adolf Wirthmiller, Saalfelden*

## Binder und Drechsler Schwabl / Bründl



*Das Schaff war ein wichtiges Produkt der Binderwerkstatt für den bäuerlichen Haushalt*

*Personen: Alois Müllauer/Hainz, Johann Schwabl*

*Bilder: Maria Schwabl, Leogang*



*In der Drechslerei wurden Spinnräder erzeugt, damals ein bäuerliches Arbeitsgerät und nicht Dekorationsstücke wie heute*

Johann Schwabl bekam 1913 das Binder- und Drechsler-Gewerbe zuerkannt. Sein Nachfolger war 1948 sein Schwiegersohn Ferdinand Bründl. Durch das Aufkommen der Plastikgebilde und dem Wegfall der häuslichen Spinnarbeiten wurde die Nachfrage nach den Binderprodukten immer geringer und so kam es 1965 zur Einstellung des Gewerbes.

## Sattler und Tapezierer Johann Aberger



*Eine Matratze, die mit Seegrass und Rosshaar gefüllt wurde*

*Bilder: Ferdinand Aberger, Salzburg*



*Ein Betteinsatz mit Federung und Polsterung ist in Arbeit*

Johann Aberger hatte seine Sattler- und Tapeziererwerkstatt in Hütten, in der Nähe der heutigen Asitzbahnen. Die Arbeit wurde aber vielfach vor Ort, auf der „Stör“, ausgeübt, besonders, wenn Reparaturen am Saumzeug für die Pferde oder an Matratzen und Betteinsätzen durchzuführen waren.

Johann Aberger war Kriegsversehrter und hat für seine Einsätze ein dreirädriges Moped-Fahrzeug benutzt.

Das Gewerbe hat Johann Aberger altersbedingt 1969 beendet. Es war dann wohl auch nicht mehr sehr gefragt.



*Ein Blick in die Sattlerwerkstatt mit Meister Johann Aberger und seinem Gesellen*

Das Werkzeug des Sattlers und Tapezierers war nicht sehr umfangreich und konnte leicht mit auf die „Stör“ zu den Bauern genommen werden. Die Nähmaschine hatte noch Fußantrieb.

*Maria und Johann Aberger haben auf dem Bild rechts den Bernhardiner-Hund eingespannt, um mit ihren drei Kindern Maria, Angela und Anna eine Spazierfahrt zu machen. Auf dem Weg zur Stör zog der Hund Material und Werkzeug.*



*Bilder: Ferdinand Aberger, Salzburg*

## Weber Leonhard Tribuser



*Webstuhl beim Aignerweber Leonhard Tribuser in Sinning*

*Bilder: Engelbert Tribuser, Leogang*

Der spätere Bürgermeister (1949-1964) Leonhard Tribuser war Aignerweber.

Nach einer Kindheit als Ziehkind bei diversen Bauern und nach der Schule als Bauernknecht beim Martlbauern ging er 1926 zum Österreichischen Bundesheer, weil dort für Zeitverpflichtete nach 6 Jahren eine Berufsausbildung möglich war. Aber schon 1927 bot sich die Möglichkeit beim Aignerweber einzusteigen, der eine Weberei und eine kleine Landwirtschaft besaß, und altersbedingt nicht mehr arbeitsfähig war. Leonhard Tribuser lernte dann das Webergewerbe und



*Ein Original-Webstuhl existiert auch heute noch und wird vom Engelbert Tribuser für den Eigenbedarf fachmännisch genutzt*

fertigte in der Folge vor allem Leinwand aus Flachs, den die Bauern zu dieser Zeit anbauten und zu Garn verarbeitet. Die Leinwand wurde für Tischwäsche, Handtücher und Hemden verwendet.

Später kam dann noch Halbleinen dazu mit Baumwolle als Kettfaden.

Nach dem 2. Weltkrieg waren die sog. „Fleckerlteppiche“ das Hauptprodukt. Aus Stoffresten wurden Streifen geschnitten, zusammengenäht und dann verwebt. Sie waren strapazierfähig und passten gut in die ländlichen Häuser und Wohnungen.

Das Webergewerbe hat Leonhard Tribuser bis 1985 ausgeübt. Danach wurde es eingestellt.